

Arbeitsmarktmonitoring LAMO I & II: Konzept und Ergebnisse eines Instruments der Arbeitsmarktbeobachtung in den Grenzregionen der Slowakei, Tschechiens und Ungarns mit Österreich

Bittner, Marc

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bittner, M. (2008). Arbeitsmarktmonitoring LAMO I & II: Konzept und Ergebnisse eines Instruments der Arbeitsmarktbeobachtung in den Grenzregionen der Slowakei, Tschechiens und Ungarns mit Österreich. *SWS-Rundschau*, 48(4), 505-515. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-233483>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Arbeitsmarktmonitoring LAMO I & II – Konzept und Ergebnisse eines Instruments der Arbeitsmarktbeobachtung in den Grenzregionen der Slowakei, Tschechiens und Ungarns mit Österreich

Marc Bittner (Wien)

Marc Bittner: *Arbeitsmarktmonitoring LAMO I & II – Konzept und Ergebnisse eines Instruments der Arbeitsmarktbeobachtung in den Grenzregionen der Slowakei, Tschechiens und Ungarns mit Österreich* (S. 505–515)

Im Zuge der EU-Erweiterungsrunde des Jahres 2004 wurde den Auswirkungen des Beitritts von zehn Staaten auf die Arbeitsmärkte der »alten« EU-Staaten (EU-15) besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der vorliegende Beitrag beschreibt die Methodik und ausgewählte Ergebnisse der vor diesem Hintergrund 2003 bis 2007 durchgeführten Projekte LAMO I & II (»Arbeitsmarktmonitoring«). Diese Projekte dienten der regelmäßigen Beobachtung des Arbeitsmarkts in den Grenzregionen Österreichs, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns, wobei ein besonderer Fokus auf der Analyse potenzieller Arbeitsmigrationsströme nach Österreich lag. Der Rückblick auf die Projektergebnisse im Zeitvergleich, die für die politische Entscheidungsfindung über die Verlängerung der »Übergangsfristen« zum Schutz des heimischen Arbeitsmarkts bis maximal 2011 besonders wichtig waren, wird ergänzt von einem Ausblick auf das 2008 begonnene Nachfolgeprojekt »Fachkräftemonitoring (FAMO)«.

Schlagworte: Arbeitsmarktmonitoring, Arbeitsmigration, Migrationspotenziale, EU-Erweiterung, ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit

Marc Bittner: *Labour Market Monitoring LAMO I & II – Concept and Results of an Instrument for Monitoring the Labour Market in the Austrian Border Regions with the Slovak Republic, the Czech Republic and Hungary* (pp. 505–515)

In the course of the EU enlargement in 2004, crucial attention was paid to the accession impact of ten new countries on the labour markets of the »old« EU member states (EU-15). Against this background the article describes methodology and some key results of the LAMO I & II (»Labour Market Monitoring«) projects, which were designed to observe regularly labour markets in the Austrian border regions with the Slovak Republic, the Czech Republic and Hungary. A particular focus was placed on the analysis of potential migration movements into the Austrian labour market. This review of the project results over time, which were of a significant importance for the political decision making concerning a prolongation of the »transition period« to protect the Austrian labour market until (at most) 2011, is being completed by an outlook on the follow-up project »Monitoring of Skilled Workers (FAMO)« that started in 2008.

Keywords: labour market monitoring, migration of labour, potentials of migration, EU enlargement, free access of employees to the labour market

1. Einleitung

Die Paul Lazarsfeld-Gesellschaft für Sozialforschung (PLG) in Wien führte 2003 bis 2005 das INTERREG III A-Projekt »Arbeitsmarktmonitoring (LAMO I) – Entwicklung, Anwendung und Validierung eines Monitoring-Instruments zur regelmäßigen Beobachtung der Veränderungen am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung«¹ durch. Gemeinsam mit nationalen und internationalen ExpertInnen wurde dafür ein Monitoring-Instrumentarium entwickelt, das verlässliche Daten zu Veränderungen am Arbeitsmarkt liefert. Besondere Berücksichtigung findet dabei das Potenzial an grenzüberschreitenden ArbeitspendlerInnen bzw. ArbeitsmigrantInnen.

Das Monitoring-Instrument wurde vor dem Hintergrund und unter Einbeziehung zahlreicher Studien erarbeitet (siehe dazu Bittner/Hudler-Seitzberger 2004). Diese Arbeiten kommen einhellig zum Schluss, dass wegen der mangelnden Prognosegenauigkeit von Arbeitsmarktveränderungen nur eine einheitliche Informationsbasis und ein regelmäßiges Monitoring valide Daten für Entwicklungen am Arbeitsmarkt liefern kann.

Ziel von LAMO I war es, die objektiven Arbeitsmarktdaten durch Informationen zur subjektiven Pendel- und Migrationsbereitschaft der Menschen in den Grenzregionen zu ergänzen. Damit können Entwicklungen abgeschätzt werden und politische Akteu-rInnen rechtzeitig entsprechend darauf reagieren. Um die gesamte Arbeitsmarktsituation zu berücksichtigen, wurde auch der Bedarf an Arbeitskräften in den Grenzregionen zwischen Österreich, der Slowakei, Tschechien und Ungarn erfasst.

Die Datenerhebung stützte sich auf das Konzept der »Gemeindestudien« (Massey/Espinosa 1997 und Gächter 2000): Dabei werden nur in jenen Gemeinden bzw. Regionen Befragungen durchgeführt, die aufgrund ihrer regionalökonomischen und raumstrukturellen Voraussetzungen ein Pendel- bzw. Migrationspotenzial erwarten lassen.

Das LAMO I-Monitoring-Instrumentarium umfasste folgende Elemente: Interviews mit ExpertInnen, Haushalts- und Unternehmensbefragungen. Die Fragenprogramme wurden nach Aufarbeitung nationaler und internationaler Studien zum Thema und auf Basis des Informationsbedarfs der ExpertInnen entwickelt.

Im Zuge von LAMO II (Projektlaufzeit 2006 bis 2007) wurden mit dem in LAMO I erarbeiteten standardisierten Monitoring-Instrumentarium in einer zweiten Befragungswelle wieder die Migrations- bzw. Pendelbereitschaft der Menschen in den Grenzregionen der Slowakei, Tschechiens und Ungarns zu Österreich erhoben sowie der Bedarf an Arbeitskräften in den entsprechenden Regionen diesseits und jenseits der Grenzen erfasst.

Die Daten von LAMO I & II und vor allem der Zeitvergleich geben Auskunft über Entwicklungen am Arbeitsmarkt (Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftebedarf) und lieferten eine fundierte Basis für arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Maßnahmen-

1 Ebenso wie das Projekt LAMO II mit INTERREG III A-Mitteln des Landes Wien gefördert und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit kofinanziert.

empfehlungen, die das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Projektpartner der PLG im Rahmen von LAMO II, erarbeitete.

Dabei wurden vor allem die Intensivierung und Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Standortentwicklung (inkl. Standortmarketing) thematisiert, integrationspolitische Szenarien zur besseren Aufnahmefähigkeit des österreichischen Arbeitsmarkts für Arbeitskräfte aus der CENTROPE-Region entworfen und mögliche Bereiche der Liberalisierung vor dem Ende der Übergangsfristen aufgezeigt (Huber u. a. 2007, 160–181).

Nicht nur für die Verlängerung bzw. Aufhebung der »Übergangsfristen« am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung ist ein solches Monitoring der Pendel- bzw. Migrationsbereitschaft sowie des Arbeitskräftebedarfs in den Regionen wichtig, sondern auch für die Bewirtschaftung eines künftigen gemeinsamen Arbeitsmarkts.

Die Daten der Erhebung LAMO II spiegeln neben anderen Veränderungen auch bereits die Reaktionen der erwerbsfähigen Bevölkerung und der Unternehmen auf die von Österreich 2006 beschlossene Verlängerung der Übergangsfristen für weitere drei Jahre bis 2009 wider.

Der vorliegende Text informiert über die wichtigsten Ergebnisse der Haushalts- bzw. Unternehmensbefragungen im Zeitvergleich 2004/05 und 2006/07. Er gibt Auskunft über Veränderungen und Trends bezüglich des Arbeitsmigrationspotenzials in der Slowakei, in Tschechien und Ungarn mit dem Zielland Österreich und stellt den Arbeitskräftebedarf in allen untersuchten Grenzregionen dar.

2. Empirische Ergebnisse

2.1 Methodische Anmerkungen und Stichprobe(n)

Durchgeführt wurden die Umfragen im Rahmen von LAMO I von einer Arbeitsgemeinschaft von IFES & Fessel-GfK (November 2004 bis Februar 2005), im Rahmen von LAMO II vom Institut *market* (November 2006 bis Februar 2007). Die Haushaltsbefragungen erfolgten im Face-to-Face-Verfahren, die Unternehmensbefragungen schriftlich.

Der Stichprobenauswahl für die Befragungen in der Untersuchungsregion CENTROPE² lag eine raumstrukturelle und regionalökonomische Analyse zugrunde, die von der ÖIR-Informationsdienste GmbH erstellt wurde (ÖIR 2005). Bei der Gemeindeauswahl wurden die Größe, die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur, die Beschäftigungsentwicklung und das Niveau der Arbeitslosigkeit als Indikatoren für die ökonomische Basis einbezogen. Darüber hinaus wurden die Gemeinden auch hinsichtlich ihrer infrastrukturellen Anbindung und Erreichbarkeit (Verkehr) sowie ihrer Funktionen innerhalb der Region (Einpendel-, Auspendelzentren usw.) klassifiziert.

2 Diese umfasste die Bundesländer Wien und Burgenland sowie alle NUTS III-Regionen Niederösterreichs mit Ausnahme des Mostviertels, die Regionen Bratislava und Trnava in der Slowakei, die Regionen Südböhmen, Südmähren und Vysočina in Tschechien, sowie die Komitate Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala in Ungarn.

Bei der Auswahl der Unternehmen stand die regionale Wirtschafts- und Unternehmensstruktur im Vordergrund. Kriterien wie Betriebsgröße (Klein-, Mittel-, Großbetriebe), Branche (entsprechend den regionalen Schwerpunkten), Eigentumsverhältnisse (ausländische, inländische, regionale), das Verhältnis von Inlandsorientierung und Auslandsorientierung sowie die Anzahl der Beschäftigten nach Wirtschaftsklassen beeinflussten die Auswahlkriterien.

Die beiden folgenden Tabellen geben einen Überblick über die jeweiligen Stichprobengrößen:

Tabelle 1: Stichprobengrößen der LAMO-Haushaltsbefragungen 2004/05 und 2006/07 (absolute Zahlen)

Land	Kreis/Bezirk/Komitat	Stichprobengrößen	
		2004/05	2006/07
Slowakei	Gesamt	1.556	1.484
	<i>Bratislava</i>	804	757
	<i>Trnava</i>	752	727
Tschechien	Gesamt	3.003	2.901
	<i>Südböhmen</i>	836	797
	<i>Südmähren</i>	1.483	1.425
	<i>Vysočina</i>	684	679
Ungarn	Gesamt	1.491	1.256
	<i>Győr-Moson-Sopron</i>	632	551
	<i>Vas</i>	405	336
	<i>Zala</i>	454	369

Quelle: Bittner/Hudler-Seitzberger (2007), 22

Tabelle 2: Stichprobengrößen der LAMO-Unternehmensbefragungen 2004/05 und 2006/07 (absolute Zahlen)

Land	Stichprobengrößen	
	2004/05	2006/07
Slowakei	124	132
Tschechien	161	196
Ungarn	73	96
Österreich	372	404
<i>Wien</i>	200	204
<i>Niederösterreich</i>	129	164
<i>Burgenland</i>	43	36

Quelle: Bittner/Hudler-Seitzberger (2007), 22

2.2 Migrationspotenzial in der Slowakei, in Tschechien und in Ungarn mit Zielland Österreich

Für jene, die sich vorstellen können, in Österreich einer Beschäftigung nachzugehen, zeigt eine Betrachtung der im Rahmen von LAMO II (2006/07) befragten Personen folgendes Bild:

Verglichen mit den Ergebnissen von LAMO I (2004/05)³ ist das Arbeitsmigrationspotenzial in der Slowakei von 12 Prozent auf 8 Prozent des Gesamtsamples gesunken. In Tschechien ist Österreich – wie schon bei der Erhebung für LAMO I – nur für 5 Prozent als Zielland attraktiv, in Ungarn hingegen wächst das Interesse für Österreich als Zielland einer Arbeitsmigration: Gaben 2004/05 noch 12 Prozent der ungarischen Befragten an, in Österreich arbeiten zu wollen, so liegt der Anteil 2006/07 bei 18 Prozent.

Im Vergleich zu LAMO I ist für die Slowakei allerdings festzuhalten, dass das Interesse am Tagespendeln nach Österreich abgenommen hat (von 37 Prozent auf 31 Prozent Nennungen) – noch deutlicher gilt das für das Wochenpendeln (von 38 Prozent auf 14 Prozent), während sich nur ein Drittel der Befragten ein Monatspendeln vorstellen kann (2004/05 lag der entsprechende Anteil nur bei 5 Prozent). In Tschechien möchten weit weniger Befragte als noch zwei Jahre zuvor dauerhaft zu Arbeitszwecken nach Österreich migrieren (nur noch 18 Prozent gegenüber 27 Prozent) – hingegen interessiert sich fast ein doppelt so großer Anteil von Personen wie 2004/05 für das tägliche Pendeln (nämlich 21 Prozent). In Ungarn wiederum erscheint das Tagespendeln nach Österreich etwas attraktiver als noch vor zwei Jahren (43 Prozent 2006/07 gegenüber 39 Prozent 2004/05), das Wochenpendeln hat dagegen an Attraktivität eingebüßt (33 Prozent Nennungen 2006/07 gegenüber 38 Prozent 2004/05).

Eine »Dauerbeschäftigung« steht eindeutig im Zentrum des Interesses von potenziellen ArbeitsmigrantInnen mit Zielland Österreich: In der Slowakei favorisieren 60 Prozent eine solche Beschäftigung, in Tschechien 56 und in Ungarn 71 Prozent. Nur in Tschechien hat sich dieser Anteil im Vergleich zu 49 Prozent Nennungen 2004/05 erhöht.

Eine »Saisonarbeit« hat im Zeitvergleich in allen drei Untersuchungsländern an Attraktivität gewonnen und ist 2006/07 für 30 Prozent der SlowakInnen, 34 Prozent der TschechInnen und 23 Prozent der UngarInnen vorstellbar. Eine »Vollzeitbeschäftigung« streben in der Slowakei 80 Prozent, in Tschechien 72 Prozent und in Ungarn 79 Prozent der Befragten an (in der Slowakei etwas mehr, in Tschechien und Ungarn etwas weniger Personen als 2004/05). In Tschechien und Ungarn geben potenzielle ArbeitsmigrantInnen mit Ziel Österreich jeweils ca. doppelt so häufig wie zwei Jahre zuvor an, sich eine »Teilzeitbeschäftigung« vorstellen zu können – somit liegt 2006/07 der entsprechende Anteil in allen drei Ländern bei ca. 13 Prozent. Eine »Tätigkeit auf Werkvertragsbasis« oder als »freier Dienstnehmer«/»freie Dienstnehmerin« kommt für 9 Prozent der SlowakInnen (2004/05 noch für 27 Prozent), 21 Prozent der TschechInnen

3 Für Detailanalysen von LAMO I siehe Bittner/Hudler-Seitzberger (2006), für Analysen von LAMO I & LAMO II im Zeitvergleich siehe Bittner/Hudler-Seitzberger (2007).

(2004/05 für 15 Prozent) und für 19 Prozent der UngarInnen (2004/05 für 5 Prozent) in Frage.

Der Anteil jener Befragten, die noch keine konkreten Schritte für eine Arbeitsmigration nach Österreich gesetzt haben, ist in Ungarn 2006/07 bei jenen, die in Österreich arbeiten wollen, mit 59 Prozent weit höher als 2004/05 (37 Prozent). In der Slowakei beträgt der entsprechende Wert 2006/07 21 Prozent (zwei Jahre zuvor 39 Prozent), in Tschechien ist er mit 39 Prozent geringer als zum Vergleichszeitpunkt 2004/05 (damals noch 46 Prozent).

Betrachtet man den angestrebten Zeithorizont für eine Arbeitsmigration nach Österreich, so fällt auf, dass der Anteil derjenigen Befragten, die bereits im Ausland arbeiten, seit 2004/05 in allen drei Untersuchungsländern deutlich gestiegen ist – in der Slowakei liegt er 2006/07 bei knapp 40 Prozent, in Tschechien bei knapp 20 Prozent und in Ungarn bei 10 Prozent. Eine eher kurzfristige Arbeitsaufnahme im Ausland innerhalb der nächsten 12 Monate streben in der Slowakei und in Ungarn zum Erhebungszeitpunkt 2006/07 weniger Befragte an als noch zwei Jahre zuvor; vor allem in Ungarn hat sich der geplante Zeitpunkt für eine Arbeitsmigration tendenziell weit in die Zukunft verschoben. Der Anteil der noch Unentschlossenen ist in der Slowakei und in Ungarn stark gesunken, in Tschechien dagegen leicht gestiegen.

In Ungarn gibt 2006/07 – verglichen mit den nach Österreich strebenden Migrationswilligen der LAMO I-Erhebung (2004/05) – ein etwa gleich hoher Anteil (51 Prozent) an, gerne »solange wie möglich« im Ausland zu arbeiten. Dagegen erklären mehr als doppelt so viele slowakische Befragte (54 Prozent) wie noch 2004/05, »solange wie möglich« im Ausland arbeiten zu wollen. In Tschechien spricht sich dagegen nur mehr ca. ein Viertel der potenziellen ArbeitsmigrantInnen mit Ziel Österreich dafür aus, langfristig im Ausland tätig sein zu wollen (zwei Jahre zuvor lag der entsprechende Wert noch bei fast 50 Prozent).

Wenngleich in zumindest zwei Untersuchungsländern (Slowakei und Tschechien) die Zufriedenheit mit dem Einkommen wächst, stellt dennoch weiterhin in allen drei Staaten die »höhere Verdienstmöglichkeit« das zentrale Motiv für eine Arbeitsmigration dar.

Beinahe alle befragten Migrationswilligen bezeichnen dieses Motiv zumindest als wichtig. Für die überwiegende Mehrheit der Befragten muss das Einkommen im Ausland mindestens doppelt so hoch sein, um sie zu einer Arbeitsmigration zu motivieren.

Die soziodemographische Zusammensetzung der Befragten in der Slowakei, in Tschechien und in Ungarn, die sich vorstellen können, in Österreich zu arbeiten, lässt sich wie folgt charakterisieren: Wie bereits 2004/05 gibt es einen Männerüberhang unter den potenziellen ArbeitsmigrantInnen, allerdings ist der Frauenanteil vor allem in der Slowakei doch deutlich gestiegen und entspricht dort schon beinahe dem Männeranteil. Der Großteil der Arbeitsmigrationswilligen in Tschechien und in Ungarn ist ebenso wie 2004/05 bis 35 Jahre alt; in der Slowakei ist der Anteil der jungen potenziellen ArbeitsmigrantInnen mit Zielland Österreich gesunken (2006/07 ist über die Hälfte der slowakischen Befragten zumindest 36 Jahre alt). Gegenüber der Erhebung von 2004/05 ist der Anteil der Ledigen unter den potenziellen ArbeitsmigrantInnen zurückgegangen, am stärksten in der Slowakei.

Das Bildungsniveau der möglichen ArbeitsmigrantInnen ist in der Slowakei und in Tschechien deutlich höher als in Ungarn, wo 21 Prozent lediglich Grundschulbildung aufweisen. In der Slowakei und in Tschechien liegen die entsprechenden Werte nur bei 4 Prozent und 11 Prozent.

Seit der Erhebung von LAMO I haben sich die Kenntnisse der deutschen Sprache bei potenziellen ArbeitsmigrantInnen in der Slowakei und in Tschechien deutlich verbessert (jeweils knapp 70 Prozent der Befragten weisen gute Kenntnisse auf); in Ungarn hat sich das Niveau der Deutschkenntnisse bei Arbeitsmigrationswilligen seit LAMO I kaum verändert (nur 39 Prozent der Befragten sprechen von »guten« Deutschkenntnissen).

Die meisten potenziellen ArbeitsmigrantInnen aus der Slowakei mit Zielland Österreich arbeiten 2006/07 im »Beherbergungs- und Gaststättenwesen«, gefolgt vom »Dienstleistungsbereich« und der »Sachgütererzeugung«. In Tschechien und in Ungarn steht die »Sachgütererzeugung« an erster Stelle, gefolgt vom »Bauwesen«.

In der Slowakei kommen – im Vergleich zu 2004/05 – weniger Migrationswillige mit Ziel Österreich aus der »Land- und Forstwirtschaft« sowie aus dem »Handel«, mehr hingegen aus dem »Beherbergungs- und Gaststättenwesen«. In Tschechien ist ein leichtes Minus in den Bereichen »Bauwesen« und »Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen« zu diagnostizieren, dem ein Plus in der »Land- und Forstwirtschaft« und im »Gesundheitswesen« gegenübersteht. In Ungarn wiederum entfallen mehr Befragte als noch zwei Jahre zuvor auf die Branchen »Bauwesen« und »Gesundheitswesen«.

2.3 Bedarf an Arbeitskräften in der Untersuchungsregion Österreich-Slowakei-Tschechien-Ungarn

In allen Untersuchungsregionen geht eine überwiegende Mehrheit der befragten Betriebe von einem künftig gleichbleibenden Arbeitskräftebedarf aus. Im Burgenland geben mehr Betriebe als zwei Jahre zuvor einen steigenden Bedarf an (2006/07 27 Prozent). In Wien und in Niederösterreich tun dies 11 Prozent und somit weniger als bei der LAMO I-Erhebung (2004/05). In den tschechischen und ungarischen Untersuchungsregionen meinten zwei Jahre zuvor noch knapp 40 Prozent der Betriebe, dass der Bedarf an »FacharbeiterInnen« steigen werde – 2006/07 sind 19 Prozent in Tschechien und 31 Prozent in Ungarn dieser Ansicht. In der Slowakei ist ein steigender Bedarf an FacharbeiterInnen zu bemerken: Knapp ein Viertel der slowakischen Betriebe sieht eine Zunahme des »FacharbeiterInnenbedarfs« gegenüber 18 Prozent 2004/05.

In Wien und Niederösterreich sind weniger Betriebe als 2004/05 auf Personalsuche (in Wien 8 Prozent gegenüber 22 Prozent, in Niederösterreich 13 Prozent gegenüber 19 Prozent). Im Burgenland suchen 2006/07 14 Prozent der Unternehmen Arbeitskräfte – ein leichter Anstieg gegenüber 12 Prozent in der ersten Erhebung.

Branchen, in denen Betriebe 2006/07 zu besonders hohen Anteilen angeben, Personal einzustellen, sind das »Bauwesen« und das »Beherbergungs- und Gaststättenwesen«. Die Unternehmen in der Slowakei, in Tschechien und in Ungarn geben im Vergleich zu den österreichischen Betrieben häufiger an, auf Personalsuche zu sein (in der

Slowakei 35 Prozent, in Tschechien 22 und in Ungarn 25 Prozent). Im Zeitvergleich ist in der Slowakei ein leichter und in Tschechien ein starker Rückgang zu konstatieren; in Ungarn ist die Situation unverändert.

»Sehr große Schwierigkeiten«, angebotene Stellen entsprechend zu besetzen, geben in Wien 47 Prozent und in Niederösterreich 62 Prozent jener Betriebe an, die derzeit Arbeitskräfte suchen. Somit erklären 2006/07 deutlich mehr Unternehmen als 2004/05, Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung zu haben (damals führten dies 35 Prozent der Wiener und 36 Prozent der niederösterreichischen Betriebe an). Im Burgenland dagegen nennt kein einziges Unternehmen »sehr große Schwierigkeiten« – 2004/05 taten dies noch 20 Prozent.

In Tschechien orten 50 Prozent der Betriebe »sehr große Schwierigkeiten« bei der Besetzung angebotener Stellen, in Ungarn gilt dies für 42 und in der Slowakei für 33 Prozent der Unternehmen. In allen drei Ländern ist die Häufigkeit der Nennungen gegenüber der Erhebung 2004/05 deutlich gestiegen. Die Erklärung, dass es »zu wenig verfügbare Arbeitskräfte mit der benötigten Ausbildungsrichtung« gäbe, nennen Unternehmen in allen Untersuchungsregionen am häufigsten als Grund für Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen.

Im Vergleich zur Erhebung für LAMO I zeigt sich, dass die Bereitschaft, Arbeitskräfte aus neuen EU-Mitgliedstaaten zu beschäftigen, in Wien und im Burgenland stark zurückgegangen ist. Gaben 2004/05 noch 72 Prozent der Wiener Betriebe auf Personalsuche an, Arbeitskräfte aus neuen EU-Mitgliedstaaten engagieren zu wollen, so gilt dies 2006/07 nur mehr für 47 Prozent. Im Burgenland können sich 60 Prozent der Unternehmen vorstellen, ArbeitnehmerInnen aus neuen EU-Mitgliedstaaten zu beschäftigen, zwei Jahre zuvor waren dies noch 80 Prozent. In Niederösterreich sind 2006/07 62 Prozent der Betriebe bereit, Personal aus den neuen EU-Mitgliedstaaten einzustellen (gegenüber 48 Prozent 2004/05). Betriebe aus den Bereichen »Bauwesen« und dem »Beherbergungs- und Gaststättenwesen« möchten eher auf diese Arbeitskräfte zurückgreifen.

Die Bereitschaft der Unternehmen, offene Stellen mit österreichischem Personal zu besetzen, ist in der Slowakei und in Ungarn seit LAMO I deutlich gewachsen: In der Slowakei hat sich der entsprechende Anteil mit 65 Prozent Nennungen mehr als verdoppelt, in Ungarn mit 50 Prozent Nennungen sogar fast vervierfacht. In Tschechien ist dieser Trend mit einem Anstieg von 30 Prozent auf 39 Prozent hingegen nur schwach ausgeprägt.

In Österreich geben 7 Prozent der Wiener, 12 Prozent der niederösterreichischen und 11 Prozent der burgenländischen Betriebe an, verstärkt Arbeitskräfte aus den neuen EU-Mitgliedstaaten Slowakei, Tschechien, Ungarn, Polen und Slowenien aufnehmen zu wollen, wenn es keine Übergangsfristen für den freien Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt gäbe. Das sind deutlich weniger Unternehmen als noch 2004/05. Besonders häufig sind Betriebe aus den Branchen »Bauwesen« und »Beherbergungs- und Gaststättenwesen« an solchen ArbeitnehmerInnen interessiert.

Über zwei Drittel der österreichischen Unternehmen begründet eine Beschäftigung ausländischen Personals vor allem mit »Lohnkosten«. »Qualifikation«, »Arbeits-

haltung« oder »Verlässlichkeit« werden eher als Faktoren betrachtet, die gegen eine Beschäftigung von ArbeitnehmerInnen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten sprechen. Für slowakische, tschechische und ungarische Betriebe sind »Qualifikation«, »Arbeitshaltung«, »Verlässlichkeit« ebenso wie die »Bereicherung durch eine andere Kultur« Argumente für eine Beschäftigung österreichischer Arbeitskräfte.

In Wien sind 2006/07 bereits in 14 Prozent der befragten Betriebe ArbeitnehmerInnen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten tätig, in Niederösterreich 7 Prozent und im Burgenland 3 Prozent – zwei Jahre zuvor gab im Schnitt noch knapp ein Fünftel die Beschäftigung solcher Arbeitskräfte an. Die meisten Betriebe, die Personal aus den neuen EU-Mitgliedstaaten beschäftigen, zählen zur Branche »Bauwesen«. Jene österreichischen Unternehmen, in denen ausländische Arbeitskräfte tätig sind, zeigen sich mit diesen durchaus zufrieden.

Im Vergleich zur LAMO I-Erhebung geben 2006/07 deutlich weniger österreichische Unternehmen an, sich betriebliche Maßnahmen bzw. Strategien für die Zeit nach der inzwischen erfolgten EU-Erweiterung überlegt zu haben – dies gilt für 11 Prozent der Wiener, 6 Prozent der niederösterreichischen und 17 Prozent der burgenländischen Betriebe. 2004/05 wurden derartige Maßnahmen noch von ca. je einem Viertel der Unternehmen genannt. In Ungarn und in Tschechien überlegt sich jeweils rund ein Fünftel der Betriebe Maßnahmen für die Zeit nach der EU-Erweiterung (2004/05 lag dieser Wert noch bei über 30 Prozent), in der Slowakei beträgt der entsprechende Anteil 30 Prozent (zwei Jahre zuvor gaben dies noch 42 Prozent der slowakischen Unternehmen an).

Ein Großteil der befragten österreichischen Unternehmen zeigt sich zum Erhebungszeitpunkt 2006/07 äußerst pessimistisch über die Auswirkungen der EU-Erweiterung: Ca. die Hälfte der Betriebe in Wien, in Niederösterreich und im Burgenland meint, dass die Gefahren für das eigene Unternehmen überwiegen. Dass demgegenüber die Chancen überwiegen, meinen 2006/07 16 Prozent der Wiener, 13 Prozent der niederösterreichischen und 19 Prozent der burgenländischen Unternehmen. Überdurchschnittlich häufig rechnen sich Betriebe aus der »Sachgütererzeugung« und dem »Kredit- und Versicherungswesen« Chancen durch die EU-Erweiterung aus. In den drei Nachbarstaaten sehen die Unternehmen eher die Chancen, die aus einer EU-Erweiterung für die dort ansässigen Betriebe entstehen. In der Slowakei gehen 61 Prozent davon aus, dass die Chancen überwiegen, in Tschechien sind 51 Prozent und in Ungarn 45 Prozent dieser Ansicht.

Dementsprechend gering ist der Anteil jener slowakischen Unternehmen (8 Prozent), die angeben, dass Gefahren durch die EU-Erweiterung eindeutig überwiegen. In Tschechien und Ungarn betragen die entsprechenden Anteile 15 bzw. 30 Prozent.

3. Arbeitsmarktentwicklung in der CENTROPE-Region

Die CENTROPE-Region weist innerhalb Europas einige Spezifika auf: Einerseits schlägt sie Brücken zwischen Ost- und Westeuropa, andererseits birgt sie wirtschaftlich sehr unterschiedliche Räume, deren Entwicklung und Wachstum durchaus differen-

ziert verläuft. Klar ist, dass in einer solchen Region die grenzüberschreitende Mobilität von Unternehmen und Arbeitskräften besonders attraktiv ist.

Diese Mobilität wird auf österreichischer Seite gegenwärtig noch durch Übergangsbestimmungen im Bereich der Dienstleistungs- und Arbeitsmärkte beschränkt, die endgültig wohl erst 2011 auslaufen. Da jedoch österreichische Unternehmen immer wieder einen erhöhten Bedarf an Fachkräften signalisieren, wurde die vorzeitige schrittweise Öffnung des Arbeitsmarkts im Jahr 2009 diskutiert. Österreich hat zuletzt bereits die Zugangsbeschränkungen für Pflegekräfte und 800 Fachkräfte in drei Berufen (Dreher, Schweißer, Fräser) aufgehoben. Ab 2008 gibt es in insgesamt 50 Berufsgruppen freien Zugang für Fachkräfte aus den Nachbarländern – dazu zählen Maurer, Kfz-MechanikerInnen, ElektroinstallateurInnen, Fleischer, LokomotivführerInnen und bestimmte TechnikerInnen mit Universitätsabschluss.

Aufgrund ihrer Wirtschaftsdynamik haben die neuen EU-Mitgliedstaaten aber auch einen erhöhten Bedarf an Fachkräften, der durch den so genannten »Brain Drain« (die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte, vor allem in »alte« EU-Staaten) noch verschärft wird. Dies könnte vor allem in der Slowakei durchaus zu einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums der letzten Jahre führen.

Es zeichnet sich daher (nicht nur in der CENTROPE-Region, sondern auch EU-weit) ein Wettbewerb um gut qualifizierte Arbeitskräfte und FacharbeiterInnen ab. Dass es voraussichtlich spätestens nach der vollständigen Liberalisierung des Arbeitsmarkts 2011 zu einer Konkurrenz der Unternehmen in der Grenzregion zwischen Österreich, der Slowakei, Tschechien und Ungarn um Fachkräfte kommen wird, die sowohl im Inland als auch im Ausland nachgefragt werden, ist ein weiteres Ergebnis der INTERREG III A-Projekte LAMO I und LAMO II.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem im Rahmen von LAMO I & II entwickelten Forschungsdesign und den erzielten Ergebnissen hat die Paul Lazarsfeld-Gesellschaft für Sozialforschung ein Nachfolgeprojekt konzipiert. Das Vorhaben wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Programm »Grenz-überschreitende Territoriale Zusammenarbeit Österreich – Slowakei« gefördert und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit kofinanziert. Das Projekt trägt den Titel »Fachkräftemonitoring (FAMO) – regelmäßige Erhebung des Angebots und des Bedarfs an Fachkräften in der Grenzregion Ostösterreichs mit der Slowakei«.⁴ Während der Projektlaufzeit August 2008 bis Juli 2012 sollen zwei empirische Erhebungswellen im Zwei-Jahres-Abstand durchgeführt werden.

Aufbauend auf wesentlichen Projektbestandteilen bzw. Fragenprogrammen von LAMO (mit der Möglichkeit eines Zeitvergleichs) wird FAMO besonderes Augenmerk auf das Angebot und den Bedarf an qualifizierten Fachkräften in der Untersuchungsregion legen.

Neben einer umfassenden Erhebung der von (mobilitätsbereiten) Erwerbsfähigen angebotenen und von Unternehmen gewünschten formalen und informalen Qualifika-

4 Im Gegensatz zu LAMO I & II ist die Projektarbeit von FAMO auf die österreichisch-slowakische Grenzregion beschränkt.

tionen werden »Personaldialoge« in Unternehmen mit besonderem Personalbedarf eine praxisnahe und vertiefende Erarbeitung von Qualifizierungsoptionen ermöglichen.

Literatur

- Bittner, Marc/Hudler-Seitzberger, Michaela (2004) *LAMO: Bestandsaufnahme projektrelevanter Studien und Umfragen. State of the Art. Projektbericht der Paul Lazarsfeld-Gesellschaft für Sozialforschung*. Wien.
- Bittner, Marc/Hudler-Seitzberger, Michaela (2006) *Arbeitsmarktmonitoring – Struktur, Motive, Erwartungen und Wünsche des Arbeitsmigrationspotenzials in den Grenzregionen der Slowakei, Tschechiens und Ungarns mit Österreich*. In: SWS-Rundschau, Nr. 4, 432–457.
- Bittner, Marc/Hudler-Seitzberger, Michaela (2007) *LAMO II (Labourmarket Monitoring II) – Arbeitsmarktmonitoring II: Monitoring der Veränderung am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung*. Broschüre der Paul Lazarsfeld-Gesellschaft für Sozialforschung, Wien.
- Gächter, August (2000) *Migrationsforschung in Österreich. Das Beispiel der EU-Osterweiterung*. In: SWS-Rundschau, Nr. 2, 163–191.
- Huber, Peter u. a. (2007) *Labour Market Monitoring II – Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung. Handlungsorientierter Bericht*. Forschungsbericht des WIFO (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung). Wien.
- Massey, Douglas/Espinosa, Kristin E. (1997) *What's Driving Mexico-U.S. Migration? A Theoretical, Empirical and Policy Analysis*. In: American Journal of Sociology, Nr. 4, 939–999.
- ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung-Informationsdienste GmbH) (2005) *Raumstrukturelle Hintergrundanalyse und Auswahlverfahren für Gemeinden, Städte und Unternehmen in der LAMO-Region*. Wien.
- Kontakt: marc.bittner@plg.at*